

# GRÄSERARTEN BESTIMMEN

## Wichtigste Merkmale von hochwertigen, ansaatwürdigen und unerwünschten Gräsern

M.Sc. Hannah Bergmann & Prof. Dr. Harald Laser · Soest

Ohne sichere Diagnose kann kein Arzt die richtige Therapie für seine Patienten finden. Um auf Ihrem Grünland die Potenziale für die Erzeugung von hochwertigem Grundfutter optimal nutzen zu können, sollten Sie selbst die Diagnose stellen können oder eine Fachberatung in Anspruch nehmen. Die Zusammensetzung der häufigsten Grasarten auf Ihrer Wiese oder Weide gibt nämlich Auskunft darüber, ob die Aufwüchse bereits beste Futterqualitäten erwarten lassen oder ob eine Nachsaat, andere Pflegemaßnahmen oder gar eine Neusaat die richtige Therapie darstellen. Während auf dem Acker meist nur die angesäten Arten erwünscht sind, sind die Arten auf dem Grünland differenzierter zu betrachten.

Im Folgenden sind einfache Grundlagen der Gräserbestimmung zusammengefasst. Dazu werden die Merkmale der Pflanze genauer angeschaut (Abb. 1).

Dabei ist es unverzichtbar mehr als nur ein Merkmal für die eindeutige Artenbestimmung heranzuziehen. Bei einer allzu flüchtigen Betrachtung kommt es leicht zu Verwechslungen. Hier wer-

**Abb. 1: Merkmale der Gräserpflanzen**

### 1. Blattanlage

(im nichtblühenden Zustand, jüngstes Blatt untersuchen)



Jüngstes Blatt gefaltet



Jüngstes Blatt gerollt

### 2. Blattspreite

(Form und Struktur der entfalteten Blätter, Blattunterseite und Oberseite betrachten!)



Blattspreite gerieft



Blattspreite ungerieft

### 3. Blattgrund

(Blattöhrchen, Blatthäutchen)



Öhrchen, langes Blatthäutchen



keine Öhrchen, kurzes Blatthäutchen



den mögliche Verwechslungsgefahren und ein paar einfache Unterscheidungsmerkmale einiger wichtiger Grasarten dargestellt:

**Deutsches Weidelgras** ist das wichtigste narbenbildende Gras im intensiv bewirtschafteten Grünland und sollte auf keiner Wiese, Mähweide oder Weide fehlen. Es ist das einzige Gras, das sich aufgrund seiner hohen Konkurrenzkraft zur Nachsaat eignet.

Es ist mittelhoch und sehr einfach zu bestimmen, da es neben einem gefalteten Trieb und deutlichen Riefen auf der Blattoberseite, besonders durch die glänzende Blattunterseite und die auffälligen Öhrchen erkennbar ist. Viele einzelne Gräsertriebe, die nach oben wachsen, stehen unmittelbar nebeneinander und bilden sogenannte Horste.

Deutsches Weidelgras ist vor allem in milden Lagen ausdauernd, aber dürre- und frostempfindlich sowie auswinterungsgefährdet. Auf nährstoffreichen, frischen bis feuchten Standorten kann es für Höchstserträge (sowohl Schnitt als auch Weide) sorgen. Es ist somit uneingeschränkt ansaatwürdig und besitzt den höchsten Futterwert.

**Wiesenschwingel** ist das beste, langlebige und hochwachsende Gras. Es ist sehr winterhart, ergiebig und wird gern gefressen. Die Blattanlage ist gerollt, auf der Blattspreite befinden sich viele deutliche Riefen und die Unterseite ist glänzend. Das Blatthäutchen am Blattgrund ist sehr kurz, auch kurze Öhrchen sind vorhanden. Das hochwachsende Gras kommt vor allem auf frisch-feuchten Wiesen vor und ist nicht zur Beweidung geeignet. Aufgrund des hohen Futterwertes und der Wachstumsbedingungen ist es ein sehr wert-



**Tab. 1: Verwechslungs-/ Unterscheidungsmerkmale: Öhrchen, Ähre, glänzende Blattunterseite**

	Deutsches Weidelgras	Wiesenschwingel	Gemeine Quecke
<b>Blattanlage</b>	gefaltet	gerollt	gerollt
<b>Blattspreite</b>	Riefen, Unterseite stark glänzend	deutliche Riefen, Unterseite glänzend	wenig deutliche Riefen, kurz behaart
<b>Blattgrund</b>	Öhrchen, kurzes Blatthäutchen	kurze Öhrchen, kurzes Blatthäutchen	sehr kurzes Häutchen, krallenartige Öhrchen
<b>Blüte</b>	Ähre	Rispe, bzw. doppelte Traube	Ähre
<b>Futterbaulicher Wert</b>	uneingeschränkt ansaatwürdig	uneingeschränkt ansaatwürdig	unerwünscht

volles Futtergras, das als uneingeschränkt ansaatwürdig empfohlen werden kann.

**Gemeine Quecke** ist ein Untergras und hat besonders lange, unterirdische Ausläufer. Das jüngste Blatt ist gerollt und die Blätter haben eine matte grau- bis blaugrüne Farbe. Die Öhrchen sind schmal, aber sehr deutlich übereinandergreifend wie Kratzkrallen oder Sicheln. Es ist ein ausdauerndes, winterhartes Gras, das im Grünland nicht zu hohe Anteile erlangen sollte. Sobald es in Massen auftritt, wird es als Ungras eingestuft, da die



Gemeine Quecke aufgrund ihrer Behaarung und schnellen Verpilzung ungern gefressen wird. Sie wächst vor allem in frischen bis feuchten Lagen und wird durch eine hohe Düngung bei zu geringen Schnitthäufigkeiten gefördert.

**Knauelgras** (auch Knäuelgras) hat Blüten, die wie ein Knäuel aussehen: die Ährchen sind dicht gepackt und fast kugelig zusammengesetzt. Es ist ein sehr hohes, ausdauerndes Gras mit ausgeprägter Horstbildung. Das jüngste Blatt ist gefaltet und die Halmtriebe sind deutlich plattgedrückt. Die Blätter sind hell- bis blaugrün. Es



treibt früh aus und sollte früh genutzt werden. Knauelgras ist massenwüchsig, weideverträglich und gut im Nachwuchs. Es kommt vor allem auf trockenen Standorten vor und kann dort bei entsprechender Düngung intensiv genutzt werden.

**Wiesenlieschgras** ist ein sehr hohes Gras und bildet auffällige Horste. Die Blattfarbe ist bläulich-graugrün. Es hebt sich von anderen grünen Gräsern in der Umgebung gut ab. Der Trieb ist gerollt und das große, milchig-weiße und fein gezähnelte Blatthäutchen ist sehr auffällig. Die Halmtriebe haben oft Verdickungen, die wie eine Zwiebel aussehen und als Reservespeicher dienen. Deswegen ist es besonders winterhart, jedoch empfindlich gegenüber Trockenheit. Es ist für frische bis feuchte Wiesen- oder Weidestandorte geeignet und verträgt auch Überflutungen. Vielschnitt wird gut vertragen, jedoch ist das Gras im Nachwuchs schwach.

**Wiesenfuchsschwanz** hat seinen Namen von der Blütenform. Die Blüte ist eine dicht besetzte Scheinähre, die deutlich an einen Fuchsschwanz erinnert. Das Wiesengras wächst sehr hoch und bildet lockere Horste. Der Trieb ist gerollt und die Blattspreite hat deutliche, mittelfeine Riefen. Das



Gras treibt sehr früh im Jahr aus und kann deswegen schneller, als die meisten anderen Gräser im Bestand, verholzen. Es ist ausdauernd und winterhart, aber nicht sehr weidefest. Es wächst in frischen bis feuchten, nährstoffreichen Lagen und verträgt bei entsprechender Düngung bis zu vier, besser aber nur drei, Schnitte.

**Wiesenrispe** ist ein wertvolles, niedriges, ausdauerndes Gras. Deshalb ist eine zweifelsfreie Unterscheidung von den hier aufgeführten „Doppelgängern“ besonders wichtig. Es ist winterhart, trittverträglich, verträgt häufiges Schneiden sowie Beweidung und wird gerne gefressen. Das ausdauernde Gras wächst niedrig und bildet unterirdisch viele Ausläufer, hat jedoch eine langsame Jugendentwicklung. Gerade in trockenen Lagen ist es das wichtigste Mäh- und Weidegras. Die Wiesenrispe gehört wie einige andere Arten zu den Rispengräsern, sie haben in der Blattmitte eine auffällige Doppelrille. Zusätzlich gibt es hier noch eine kapuzenförmige Blattspitze, die sich beim Glattstreichen nach oben in zwei Spitzen teilt („Doppelspitze“). Das Blatthäutchen ist kurz und hat die Form eines Hemdkragens.



**Jährige Rispe** ist ein niedriges Gras mit Horstbildung. Es hat einen gefalteten Trieb, ebenfalls eine Doppelrille auf der Blattspreite und eine kahnförmige Spitze. Das Blatthäutchen ist ziemlich groß, aber nicht so spitz wie bei der Gemeinen Rispe.

Die Triebe können sich, in lückigen Beständen liegend, nach allen Seiten ausbreiten. Es wird zwar gerne gefressen, ist jedoch nicht von großem Wert, da es kaum Masse bildet und bei Schnittnutzung keinen Ertrag erbringt. Bei hohem Aufkommen weist die Art auf schädliche Bodenverdichtung hin. Die Ursachen müssen dauerhaft behoben werden. Die Jährige Rispe ist nur der Überbringer der Botschaft und sollte nicht chemisch bekämpft werden. Nach erfolgreicher Reduzierung der Drucklasten, Überfahrten bzw. des Beweidungsdrucks und einer erfolgten Nachsaat, räumt die Jährige Rispe zugunsten höherwertiger Arten zumeist freiwillig das Feld.

**Gemeine Rispe** ist ein niedriges bis mittelhohes „Ungras“, das oberirdische Ausläufer hat. Es ist verwandt mit der hochwertigen Wiesenrispe und hat daher einige Merkmale mit ihr gemeinsam. Der Trieb ist gefaltet und die Blattspreite weist eine Doppelrille auf. Eine Kapuzenspitze gibt es aber nicht. Die Blattunterseite ist oft glänzend. Das Blatthäutchen ist lang und in der Mitte zugespitzt.



Die Gemeine Rispe kann sich besonders gut in feuchten Jahren in Lücken im Bestand ausbreiten. Sie ist ein aggressiver Lückenfüller, der weide- und vielschnittverträglich ist. Wenn sie in Massen (> 20 %) auftritt, wird sie ungerne gefressen. Denn dann verfilzt die Grasnarbe mit der Gemeinen Rispe und riecht schimmelig-muffig.

## Weniger wertvolle Gräser mit geringer Futterqualität

Gräser mit geringerer Futterqualität weisen oftmals vergleichbare Merkmale auf, die die geringe Akzeptanz durch die Tiere begründen.

**Borstige Blätter** sind auffällig dünne Blätter bei Gräsern. Sie sind so ineinander gefaltet, dass sie kaum zu öffnen sind. Sie wirken wie Borsten, laufen nach oben sehr spitz zu und werden aufgrund

ihrer Stacheligkeit und Härte nicht gern gefressen (z.B. Rotschwengel, Schafschwengel, Borstgras).

**Behaarung** wird von Pflanzen genutzt, um sich vor Verbiss durch Tiere zu schützen. Behaarte Blätter sind schwer einzuspeicheln und werden somit verschmäht (z.B. Wolliges Honiggras, Weiße Trespe, Gemeine Quecke).

**Scharfkantigkeit** ist ebenfalls eine Möglichkeit der Pflanzen, sich gegen Verbiss zu schützen. Die Blätter sind so scharfkantig, dass sie im Mund des Weidetieres Verletzungen verursachen können. Ausgeprägt ist dies bei der Rasenschmiele, die ungerne gefressen wird und im Bestand unerwünscht ist.

## Fazit

Um Verbesserungspotenziale für intensiv bewirtschaftete Grünlandflächen zu erkennen, die Notwendigkeit oder den Erfolg einer Düng- oder mechanischen Pflegemaßnahme, einer Nachsaat bzw. Neuansaat zu beurteilen oder um Bewirtschaftungsfehler zu erkennen und dauerhaft zu beheben, muss in regelmäßigen Abständen eine Inventur der Pflanzensatzung erfolgen. Nicht nur das Erkennen von Unkräutern ist dabei wichtig, sondern auch das Aussehen und die Leistungsfähigkeit der bestandsbildenden Gräser müssen einem Grünlandprofi gut bekannt sein. Leider gibt es noch keine zuverlässigen elektronischen Hilfsmittel, die der Grünlandwirt nutzen kann. In der Aus- und Weiterbildung gibt es zu wenig grünlandbotanische Angebote und Beratung zu diesem Thema wird viel zu wenig in Anspruch genommen. In diesem Beitrag sind nur kleine Hilfestellungen zum Erkennen der wichtigsten Arten möglich. Vertiefende Informationen bieten Bestimmungsschlüssel.



M.Sc. Hannah Bergmann  
Fon +49 2921 378 3184



Prof. Dr. Harald Laser  
Fon +49 2921 378 3105